

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 160 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVII.

Leipzig, Freitag den 26. Juli 1889.

N^o 85.

Für die Monate August und September

nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen auf den Corr. zum Preise von 85 Pf. entgegen. Dies den Herren Kollegen, welche das Abonnement veräußerten, zur gef. Nachricht.

Partienbestellungen können von jeder Nummer an ausgeführt werden.

Gegen das Berechnen.

(Schluß.)

Leider ist die Stimmung für die Abschaffung des Berechnens vorläufig noch eine sehr schwache. Auf dem Gantag eines in unsrer Organisation tonangebenden Gauzes wurde den Verfechtern der Beseitigung des Berechnens erwidert, daß dasselbe vielen Kollegen Gelegenheit gäbe, über Minimum zu verdienen, diese sich daher für das Gewißgeld bedanken würden. Mit demselben Rechte kann man anführen, daß durch eine Verkürzung der Arbeitszeit viele Kollegen pekuniär geschädigt werden und diese deshalb zu verwerfen sei. Wenn solche Anschauungen zu Tage treten, da muß man doch unwillkürlich fragen, was denn eigentlich die Zwecke und Ziele unsrer gewerkschaftlichen Organisation sind? Es ist doch unzweifelhaft, daß alle Gewerkvereine, sollen sie nicht bloße Vereinspielerei sein, Kampfvereine sind, die bezwecken, günstige Lohn- und Arbeitsbedingungen für sich zu erreichen. Hat die Erfahrung gelehrt, daß das Affordsystem schädigend auf den Beruf einwirkt, indem es viele Kräfte überflüssig macht, oder daß eine Verkürzung der Arbeitszeit angestrebt werden muß, um den Arbeitsmarkt zu entlasten, so hat sich die Organisation eben nicht einem kleinen Teil ihrer Mitglieder, welcher glaubt, dadurch geschädigt zu werden, unterzuordnen, sondern dieser Teil sich dem Kampfe, den die Organisation zum Segen der Gesamtheit führt, anzuschließen. Es darf niemals das Höhere und Allgemeine wegen des Geringeren und Besonderen aus dem Gesichte verloren und vernachlässigt werden. Die privatkapitalistische Herstellungsweise und die Fortschritte der Technik machen immer mehr Arbeitskräfte überflüssig, es wird den Arbeitgebern immer leichter gemacht, die Löhne zu drücken.

Mögen doch diejenigen, welche sich „vorläufig“ mit dem Vorgehen betr. Verkürzung der Arbeitszeit und Abschaffung des Berechnens nicht einverstanden erklären können, sondern erst den alten Tarif überall eingeführt wissen wollen, oder wie die gängige Lebensart heißt im „Prinzip“ ihre Zustimmung geben, bedenken, daß unser Tarif, wenn wir ruhig zusehen, wie der Arbeitsmarkt immer mehr bevölkert, die Landstraßen von gern arbeitenden Kollegen immer mehr in

Anspruch genommen werden, auf sehr schwache Füße zu stehen kommt. Dadurch, daß sich das Heer der Konditionslosen stetig vermehrt, wird die Zahl der N.-B., namentlich derjenigen, welche sich um jeden Preis anbieten, vielfach durch die Not dazu getrieben, eine immer größere und die Zahl der den Tarif zahlenden Prinzipale statt zu wachsen eine immer kleinere. Um dies zu verhüten, müssen wir also suchen, die richtigen Wege ausfindig zu machen. Als das in erster Linie stehende wird nun die Verkürzung der Arbeitszeit gelten.

Wir Buchdrucker stehen bekanntlich, was die Arbeitszeit betrifft, heute noch ziemlich auf demselben Standpunkte wie vor 20 Jahren. Diejenigen, welche die Arbeiterbewegung in diesem Zeitraume näher verfolgt haben, müssen zugeben, daß eine große Anzahl anderer Berufe, welche vor wenigen Jahren noch eine bedeutend höhere Arbeitszeit hatten als wir, uns nicht nur eingeholt, sondern teilweise durch energisches Vorgehen, wenigstens in den größeren Städten, überholt haben. Der Hauptübelstand, daß wir in den 20 Jahren noch keine Fortschritte machten, ist einzig und allein in unserm Affordsysteme zu suchen. Durch dasselbe stehen wir nicht ganz schuldlos da, den Ueberfluß an Arbeitskräften mit großgezogen, unsre Macht dadurch geschwächt und die der Arbeitgeber gestärkt zu haben. Die 1886er Bewegung hat davor das beste Beispiel gegeben, so daß schon jetzt in den flottesten Geschäftsjahren ein Abnehmen der Konditionslosigkeit kaum zu merken ist, wie die Berliner Statistik deutlich genug beweist.

Wenn von den Anhängern des Berechnens behauptet wird, viele Kollegen würden dadurch pekuniär schwer geschädigt, so trifft das allerdings bei den die Landstraße bevölkernden Kollegen vollständig zu, bei den arbeitenden aber durchaus nicht; haben wir erst erreicht, daß Angebot und Nachfrage sich einigermaßen decken, so übt dies auch auf die Löhne einen für uns günstigen Einfluß aus. Begrüßen wir es darum mit Freuden, daß die größeren Städte, die durch die gesammelten Erfahrungen wissen, wo uns der Schuh drückt, das Panier ergriffen haben zur baldigen Erreichung der hier ausgeführten Ziele.

Nach den Forderungen, für die eine Organisation kämpfend eintritt, läßt sich auch in der Regel der Grad ihrer Reife ermessen. Ist z. B. bei solchen Kämpfen immer nur die reine Lohnforderung vorherrschend, so würde hiermit schon die Unreife der Organisation zu konstatieren sein; reine Lohnforderungen lassen sich meist noch am leichtesten durchführen, aber auch am schwersten behaupten. Darum müssen wir zuerst die Grundlagen des Arbeitsmarktes zu ändern und die Herrschaft hierüber mit den beregten Mit- teln zu gewinnen suchen. Hiermit mögen sich

daher auch die Provinzkollegen befreunden. Die Bewegung in den Großstädten wird zum Wohle der gesamten Gehilfenschaft geführt. Versagte die Provinz den Großstädten die hierzu nötige Unterstützung, was in der heutigen Zeit zu den Unmöglichkeiten gehört, so würde der Wert unsrer Zentralisation bedeutend abgeschwächt.

Wenn in unserm Organe Stimmen laut werden, die den Staat als Retter in der Not begrüßen und die sozialpolitische Gesetzgebung als Beispiel anführen, so scheint mir das ein großer Optimismus. Wir sehen den Staat auch die Innungen protegieren und es ist doch wohl klar, daß sich diese nur zu unsrer Unterdrückung berufen fühlen. Da sich in einigen Tarifkreisen schon Spuren von Innungsgründungen gezeigt haben, dürfen wir auch dieser Bewegung nicht unvorbereitet begegnen.

Bauen wir also vorläufig noch auf unsre eigene Stärke, suchen wir diese durch kräftige Agitation zu befestigen, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben. Bei dieser Agitation muß die Verkürzung der Arbeitszeit und Abschaffung des Affordsystems stets im Vordergrunde stehen. Gehen gleichwohl die Meinungen darüber auseinander, so sind doch alle darüber einig, daß der Arbeitsmarkt entvölkert werden muß.

Eine neunstündige Arbeitszeit mit Beibehaltung des Berechnens würde sich bald als ungenügend herausstellen, ja durch größere Anspannung der Kräfte des einzelnen erlitten vielmehr unsere Krankenkassen pekuniären Schaden, es wäre also auf Einführung einer achtsündigen bedacht zu nehmen und diese wird vielerseits als nicht erreichbar bekämpft. Sonach bliebe uns nichts übrig als die ganze Kraft auf die Durchführung eines Lohnsystems zu verwenden.

Für kräftige Förderung dieser Angelegenheit haben in erster Linie die leitenden Personen Sorge zu tragen, namentlich durch Abhaltung von Versammlungen; auch in diesem Sinn abgefaßte Flugblätter würden viel zur Aufklärung beitragen. Hauptsächlich sind die letzteren in der Provinz zu empfehlen, indem dort durch größere Entfernung der einzelnen Orte von einander die Einberufung von Versammlungen vielfach auf Schwierigkeiten stößt. Ferner muß aber unser Hauptaugenmerk noch darauf gerichtet sein, daß überall für die größte Verbreitung unsers Organs, des Corr., welcher fast in jeder Nummer dieses Thema behandelt, Sorge getragen wird.

Daß der Kampf für unsere gerechten Forderungen ein schwerer wird, ist mit Sicherheit vorauszu sehen.

Wollen wir siegreich daraus hervorgehen, so haben wir beizeiten für die nötige Munition zu sorgen. Da wir aber bei den jetzigen Beiträgen zur Allgemeinen Kasse hohe Ueberflüsse nicht erzielen können, müßte die Frage auf eine Erhöhung der Steuer mit in Erwägung gezogen

werden und es würde die baldige Wiedereinführung des alten Beitrages von 60 Pf. pro Woche zu empfehlen sein. Wollen wir die Erhaltung unsrer Existenz nicht in Frage stellen, so dürfen wir auch vor einer Steuererhöhung nicht zurückschrecken. Um die Meinungen der Mitglieder hierüber mit Sicherheit feststellen zu können, hätte der Vereinsvorstand zu veranlassen, daß in kürzester Zeit eine Urabstimmung stattfindet.

Der Opfermut der organisierten deutschen Kollegenschaft, der noch als unübertroffen dasteht, worauf wir stolz sein können, hat sich bis jetzt bei jeder Bewegung glänzend bewährt. Bewähre er sich auch ferner und suche einer den andern für baldige Durchführung der besprochenen Forderungen: Abschaffung des Akkordsystems und Verkürzung der Arbeitszeit, zu gewinnen.

Dr.!

A.

Ein Schlag dem Zwangskautionsunwesen durch Lohnabzug.

Es gibt noch Richter in — Hessen, kann man mit Befriedigung ausrufen und es werden sich auch an anderen Orten solche finden, die dem Zwangskautionsunwesen, welches in neuerer Zeit den Arbeitern gegenüber beliebt wird, das Todesurteil sprechen. Der Beschluß des Landgerichts, den wir unten mitteilen, ist so klar motiviert, daß die feinste Sophistik nicht daran deuteln kann. Es ist nun an den Betroffenen, ihr Recht energisch geltend zu machen, während die Kautionsinhaber gut thun, der Liebe Müß nicht mehr an diesem mißratenen Geisteskinde zu verschwenden. Freilich fährt die schöne Illusion von der Sicherung vor dem $\dagger\dagger\dagger$ Kontraktbrüche zum Schornsteine hinaus auf den Blockberg, wo sie allerdings auch hingehört. Denn glücklicherweise sind wir heutzutage über das Stadium der patriarchalischen Selbststrichterlichkeit hinweg und der reichste Nabob muß sich den Gesetzen beugen.

In dem Berichte des Fabrikinspektors für das Großherzogtum Hessen befindet sich also die Mitteilung eines Falles, der die Frage betrifft, ob ein Unternehmer berechtigt ist, gewisse Lohnbeträge als Kaution einzubehalten und dieselben im Falle des Kontraktbruchs als verfallen zu erklären:

Eine Arbeiterin hatte sich vertragsmäßig verpflichtet, ein Jahr lang in der Fabrik zu bleiben; für die Kündigung war ein bestimmter Termin vereinbart worden; bei Vertragsbruch sollten die wöchentlichen Lohnabzüge von 50 Pf. bis zu dem Gesamtbetrage von 50 Mk. dem Fabrikbesitzer als Vertragsstrafe verfallen sein. Die Arbeiterin kündigte nicht zu der richtigen Zeit und klagte demnach auf Zahlung der zurückbehaltenen Kaution; das Gewerbechiedsgericht erkannte ihrem Antrage gemäß, das Amtsgericht wies sie hingegen ab, während das Landgericht ihre Forderung als berechtigt anerkannte. Das Landgericht geht von folgender Erwägung aus: Die Gewerbeordnung verpflichtet im § 115 die Arbeitgeber, den Arbeitern den verdienten Lohn bar in Reichswährung auszus zahlen. Aus dieser Bestimmung sei die Absicht des Gesetzgebers zu entnehmen, welche dahin gerichtet sei, daß den Arbeitern der Lohn unverkürzt auch dann zuzuführen solle, wenn sie in den Abzug einwilligten. Die Pflicht zur Barzahlung sei ganz unabhängig von dem in § 115 Absatz 1 aufgestellten Verbote der Kreditierung von Waren aufzufassen und man könne sich daher zur Rechtfertigung des Behaltens der Lohnabzüge nicht darauf berufen, daß durch diese Bestimmung den Gewerbetreibenden nur die Warenkreditierung und die Beschaffung von Lebensmitteln zu einem die Anschaffungskosten übersteigenden Preis unterlagt sei. Wenn nun der Arbeitgeber seinen Arbeitern an ihrem verdienten Lohn einen wöchentlichen Abzug mache und diesen Abzug zu seiner Siderstellung gegen Kontraktbruch, gegen Beschädigung durch schlechte Arbeit und zu ähnlichen Zwecken verwende, so widerspreche dies ganz offenbar dem in § 115 Abs. 1 der Gewerbeordnung vorgeschriebenen Pflicht zur Barzahlung. Das Landgericht berücksichtigte dann weiter, daß der abgeschlossene schriftliche Vertrag auf die

Fabrikordnung verweise, die bestimme, daß die Kaution dafür gestellt werde, daß alle Vorschriften der Fabrikordnung mit Einschluß der auf Kündigungsfrist bezüglichen eingehalten würden; nun seien aber nach § 117 alle gegen § 115 verstoßenden Verträge nichtig. Der § 117 schreibe aber weiter in Absatz 2 die Nichtigkeit aller Verträge vor, durch welche der Arbeitslohn zu einem andern Zweck als zur Beteiligung an Einrichtungen zur Verbesserung der Lage der Arbeiter oder ihrer Familie verwendet werde. Inhaltlich der Motive sei diese Vorschrift hauptsächlich gegen die in Fabrikordnungen enthaltenen Maßregeln gerichtet. Der Teil des Lohnes, welcher dem Arbeiter wöchentlich als Kaution abgezogen werde, werde sofort mit dem Abzuge der freien Verfügung des Arbeiters entzogen. Während der Fortdauer des Arbeitsvertrages könne der Arbeiter den betreffenden Teil seines Lohnes weder erheben noch sonst darüber verfügen, sondern er erhalte erst nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses die Kaution wieder zurück und auch dann nicht bedingungslos, sondern nur in dem Falle, wenn er rechtzeitig gekündigt habe oder der Arbeitgeber keine Entschädigungsansprüche wegen schlechter Arbeit u. dgl. geltend mache. Es sei aber ferner zu bedenken, daß die Beträge, um welche der Lohn regelmäßig gekürzt werde, zur Kautionsstellung verwendet und aufgebraucht wurden und bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses der Arbeiter keine Forderung auf Zahlung des Lohnrestes, sondern auf Herausgabe der Kaution besitze; hieraus gehe aber klar hervor, daß Abzüge des Lohnes zur Sicherung des Arbeitgebers für seine etwaigen Ansprüche an den Arbeiter erfolgten und es sei deshalb der ganze Betrag, auf dem die Zurückbehaltung beruhe, nichtig.

Wagner in Freiburg i. Br., Hörning in Heidelberg, Philipp Schmidt und Rohr in Kaiserslautern ausgestellt. Von Mannheim sandte Herr Faktor Henschel eine Anzahl Druckerarbeiten sowie einen patentierten Linienbiegeapparat (eigne Erfindung) zur Ausstellung. Von den 12 größeren Buchdruckfirmen Karlsruhe hatte nur die Handelsdruckerei des Herrn A. S. Dillinger die Ausstellung mit Buchdruckerarbeiten jeglicher Art sehr reichlich besetzt, auch stellte die Firma noch einen fertig gegossenen Drucksaß für Rotationsdruck mit den dazu benötigten Papiermatrizen aus — ein von Laien gewiß vielfach beachtetes Stück der Ausstellung, welches die Herstellung eines zylindrischen Drucksaßes aus dem flachen Saße begreiflich machte.

Die Firma Albert & Co. in Frankenthal hatte eine Ziegeldruckpresse größeren Kalibers aufgestellt, auf welcher während der Ausstellung gedruckt wurde. Diese Ziegeldruckpresse erregte nicht allein das Interesse der Besucher; sie trug auch zum guten Gelingen der Ausstellung viel mit bei.

Die Litteratur des Buchdruckgewerbes war durch verschiedene Fachwerke Alex. Waldows in Leipzig und ein interessantes, in den 50er Jahren erschienenen Werk: „Bilderhefte zur Geschichte des Bücherhandels“, ausgefüllt vom Bankier Staus in Karlsruhe, vertreten.

Die Ausstellung erfreute sich während ihrer 2 1/2-tägigen Dauer eines überaus zahlreichen Besuches aus allen Kreisen der Karlsruher Einwohnerschaft und es darf wohl ausgesprochen werden, daß durch das Arrangement solcher kleiner Fachausstellungen stets beim Publikum reges Interesse wachgerufen wird.

Korrespondenzen.

* Leipzig. (Johannisfest-Neue II.) Da der diesjährige Turnus der Johannisfeste seinen Abschluß gefunden haben dürfte, sei hiermit den noch eingegangenen Berichten das verbundene Plätzchen im Corr. gewidmet. Vorausgeschickt werde, daß man auch diesmal überall des Lobes voll ist über die bez. Feier. Es ist doch kein leerer Schein, daß der Geist Gutenbergs schüßend über den Veranstaltungen seiner Jünger schwebt! Zum Danke wollen wir dafür gleich mit einem ihm geweihten würdevollen Prolog einsehen, der von dem Senior der Buchdrucker Ansbachs, Herrn G. Voß, zur dortigen Johannisfeier gedichtet ward. Nach Vortrag desselben durch den Kollegen Daniel Wiederhaller der Garten der „Fantasie“ von lautm Beifalle, während das Fest unter den Klängen einer Militärkapelle und den Liebern eines Ansbacher Gesangvereins in einem Tänzchen auslief. Die Gesellschaft Zypographia Augsburg feierte am 30. Juni in einfacher würdiger Weise das Johannisfest. Es bestand in einem Ausfluge mit Regimentsmusik nach dem bei Hauptstetten gelegenen Jägerhäusl und verlief trotz Wind und Wetter in der gemüthlichsten Weise. In Darmen-Elberfeld war der Festsaal von etwa 350 Personen besetzt. Die Zypographia Darmens trat mit dem Gesangvereine Gutenberg der Schwesterstadt Elberfeld zu Gesamtchören zusammen, auch einzeln boten beide ihr Bestes. Sonst war das Programm das übliche. Die Deutschener Kollegen riskierten per Wagen einen Ausflug nach Meudel, wo die Parkanlagen geziemende Bewunderung erregten. Das Berliner Johannisfest verlief in herrlicher Weise, der Besuch war ein großartiger. Zu bedauern war nur, daß abends eine solche Kühle eintrat, die zum Verlassen des Festes den größten Teil zwang — die Jugend blieb zum Tanz. Die kurz gehaltene Feste des Vorstehenden Ph. Schmitt, welche ihre Grundlage in der Verkürzung der Arbeitszeit hatte und mit einem Appell an die anwesenden Frauen, treu ihren Männern in der Zeit der Gefahr zur Seite zu stehen, schloß, fand rauschenden Beifall. Wie wir schon neulich andeuteten, war der Buchdrucker-Gesellschaftverein Breslau in Freiburg-Fürstentum, den schlesischen Abbruzzen (im geologischen Sinne). Aus harten Kämpfen ging wie durch ein Wunder dieses Ziel zum etwa fünfzehnten Male siegreich hervor. Das ruhigere Alter wollte aus Wratisslawias Mauern nicht scheiden, die feurige Jugend dagegen eine abtührende Dberfahrt nach Ohlau entriren. Letztem Plane stellten sich allerlei Hindernisse entgegen und schließlich verschwor sich Mutter Oder mit ihnen, indem sie ihr Wasser abließ und die kalten Sandbänke zeigte! Also auf nach Freiburg! Hieß es nun. Und fürwahr, die ältesten Leute erklärten, es war schon lange nicht so schön dafelbst. Die Eisenbahn-Zeitung in großem Formate mag nicht wenig dazu beigetragen haben. Zum Abschiede luderten von den Bergen den Zypographen gruff Braffels die Johannisfeier einen hellen Scheidegruß nach. Dem Chemnitzer Druckerverein setzten sich schon morgens 6 1/4 Uhr 60 Mitglieder mit einigen Damen nach Tölsch (böhm. Schweiz) zu in Bewegung, natürlich per Dampfros. Die erste Station war Dbernhau, von wo es per pedes apostolorum durch frische Wälder ging. „Hedel-Börn! Hedel-

Buchdruckerei-Ausstellung in Karlsruhe.

In der zur Johannisfeier am 23. Juni veranstalteten Fachausstellung im Zeicheniale der hiesigen Gewerbebesuche waren vertreten: 1. Fabriken, welche Typen, Einfassungen, Bignetten, Initialen, Linien, Holzschneide und galvanoplastische Arbeiten herstellen, eine Holzschneidfabrik, Fabriken für Buch- und Stein-druckfarben; 2. die Erzeugnisse der Buch- und Stein-druckerei; 3. Litteratur des Buchdruckergewerbes.

Für unter 1. angeführte Gegenstände hatten verschiedene bedeutende Schriftgießereien, wie: Bauer & Co. in Stuttgart, C. Rüger und Emil Berger, beide in Leipzig, Ludwig & Meyer, Benjamin Krebs Nachf., Bauer (Kramer & Fuchs), sämtlich in Frankfurt a. M., S. Berthold und Wilh. Gronau, beide in Berlin, zahlreiche voluminöse, übersichtlich und geschmackvoll angeordnete Musterbücher und Muster-tafeln zur Ansicht ausgelegt. Der Beschauer war geradezu erstaunt über die Reichhaltigkeit dieser sauber dargestellten Sammlungen. Der Fachmann sah ver-gleichend das von den verschiedenen hier miteinander in Konkurrenz tretenden Firmen Gebotene mit dem Blicke des Kenners an, den Laien überraschte die Fülle des zum modernen Buchdrucke nötigen Materials; er gewann annähernd in der Betrachtung der kleinsten und größten Schriftzeichen, ihrer unendlich vielen Systeme und Formen eine Vorstellung davon, welche kolossales Material eine nur einigermaßen gut eingerichtete Druckerei haben muß, um den heutigen Ansprüchen zu genügen. Beachtenswert waren die im Modell vorliegenden sauber geschnittenen Holztypen und Einfassungen von Sachs & Co. in Mannheim.

Die Arbeiten der seit etwa zwei Jahren bestehenden Karlsrufer Xylographischen Anstalt (Inhaber Moos) erfreuten sich mit Recht einer regen Aufmerksamkeit der Besucher. Holzschneide aller Art waren von derselben ausgestellt: Landschaftliches, Figürliches, Wappen, Musterzeichnungen usw. in allen Graden der Anfertigung, anfangend mit der Zeichnung und Photographie auf die Holzplatte übertragen bis zum vollendeten Holzschneide. Gleichzeitig stellte die Firma galvanoplastische Abzüge ihrer Holzschneide aus, wovon die verschiedenen Stufen der Herstellung ebenfalls zu erkennen waren. Die Ausstellung lieferte den erfreulichen Beweis, daß Karlsruhe nunmehr eine leistungs-fähige xylographische Anstalt besitzt.

Der Farbendruck war durch die Musterbücher der Farbenfabriken in recht hübscher und zweckmäßiger Darstellung vertreten. Es hatten diese ihre sämtlichen Farbenabstufungen, beim tiefsten und feinsten Schwarz beginnend und bis zu den leichtesten und zartesten farbigen Tönen aufsteigend, das ganze Farbenpektrum durchlaufend, in landschaftlichen und figürlichen Darstellungen durch den Druck zur Erscheinung gebracht. Wir erwähnen die hier vertretenen gewesenen Farben-fabriken von Fischer, Raumann & Co. in Ilmenau, Berger & Wirth in Leipzig, Jäncke & Schneemann in Hannover und Kast & Ehinger in Feuerbach.

Druckerarbeiten jeglicher Art hatten die Buchdruckereien Rüger und Konordia in Bülhl, Friedrich

Bärn!" ertönten plötzlich einige Stimmen und die Gesellschaft wandte sich appetitvoll nach den Heidelbeerenämlern um. Aber sie war mit dem naturgetreuen Rufe nur von einigen losen Partiegenossen getäuscht worden. Nach dem Besuche des Sophienheims erreichte man Töltsch und kehrte erst wieder 8 Uhr 40 Min. abends nach dem Bahnhof Obernhau zurück. Hier empfing ein Drahtgruß der Zwidauer Kollegen die Anstößler. Von dem Hoch auf die Absender sollen einige Lokomotiven gewadelt haben. Mit Heidelberg, du seine" dachten die Darmstädter Kollegen als sie beschloffen, dieses Schmuckstückchen zu besuchen. Sie wurden von den dortigen Jüngern der Kunst gastfreundlich empfangen und geleitet. Selbstverständlich war das gigantisch gelegene Schloß der Glanzpunkt der Besichtigungen, doch das große Faß war immer noch nicht gefüllt und so wurden denn später unten einige andere leer gemacht. Wer zählt die Wälder, nennt die Namen, die im Festlokal am Kaiserberg bei Duisburg zusammen kamen? Sämtliche Mitgliedschaften des Bezirksvereins waren vertreten und 100 Kinder besichtigten sich an den Herrlichkeiten der für sie bereiteten Spiele. In Guben sieg die Feier aus dem Bogen der Debatte hervor. Bezirksversammlung war gewesen und der kühne vorwärtsstrebende Gehilfenvertreter des I. Tarifkreises hatte mit gewohnter markiger Rede den Weg für die Zukunft gewiesen. So kann man der Versicherung, daß das Fest lange gedauert, wohl Glauben schenken; war doch das Zusammengehörigkeitsgefühl neu entzündet. Hamburg-Altona leistete sich bei schönstem Wetter eine Dampfparade nach Tollenpieder. Von Karlsruhe gingen drei lange Festberichte auswärtiger und dasiger Zeitungen ein, Beweis genug, daß der glückliche Wurf der Arrangements Aufsehen erregte. Das Fest, auf den ganzen Kreis Südbwest ausgebreitet, hatte Kollegen von nah und fern herbeigelockt. Alle Teilnehmer wurden morgens 8 1/2 Uhr mit der Dampfbahn nach dem Nachbarort Durlach entführt, wo die Feuerwehrmusik mit einem Luch überraschte und sich dann, lustige Märsche spielend, an die Spitze setzte. Die Drahtseilbahn beförderte hierauf die Gesellschaft auf den Thurmberg, wo sie Herr v. d. Linde begrüßte. Der nachfolgende Frühstopp mußte freilich bald abgebrochen werden, damit die Eröffnung der Sachausstellung (vom Festkomitee arrangiert) um 12 Uhr keine Verpätung erfahre. Sie fand im Zeidenjaale der Gewerbeschule statt, den die Stadtbehörde bereitwilligst eingeräumt hatte. Der Eröffnung wohnten die Herren Staatsminister Dr. Furban, Bürgermeister Krämer und Stadtvorordner Zarbikant Schwindt bei. Das auf 2 Uhr festgesetzte Festessen (300 Teilnehmer) im „Krokol" zog sich bis 4 Uhr bei allerlei Unterhaltungen hin, worauf die Stadtsehenswürdigkeiten besichtigt wurden. Als abends die Festfeier begann, sprach einen vom Kollegen Albrecht gebichteten Prolog Herr Volk mit hinreißender Berde, worauf später das Festspiel Johannes Gutenberg in jeglicher Hinsicht gelungen durchgeführt wurde. Die Typographia Karlsruhe zeichnete sich bei allen Veranstaltungun unermüdet aus. Ein Ball beschloß das Ganze. Die Kollegen von Kaufbeuren trafen mit denen von Leupn auf dem Falkenstein zusammen, allwo Ludwig II. einen Schloßbau projektiert hatte. Man besuchte ferner das Schloß Neuschwanstein. Leider machte unfreundliches Wetter dem Vergnügen ein zu schnelles Ende. Die Buchdrucker von Reize empfingen den Besuch jener von Freiwalbau. In ersterer Stadt fand am 29. Juni Abendunterhaltung statt, andern Tages in der nahegelegenen Davidshöh Frühstommers. Leider mußten die Gäste der ungünstigen Bahnverbindung wegen schon um 1/2 Uhr nachmittags scheiden. Die beiden größten Geschäfte Oldenburgs (Gr.) geben stets den Nachmittag des Johannistages frei. So konnten denn die Kollegen am 24. Juni im Grünen Hof der Erinnerung des Altmeisters festlich gerecht werden. Es geschah dies durch Ansprache, Gesangsvorträge, Konzert, Verlosungen für groß und klein, sowie Ball. Die Doppelner machten einen Abstecher nach der Oberpfälzischen Schweiz (Scharnstein), wozu sie vorerst die Kollegen von Groß-Strehlitz abholten, bei denen auch die eigentliche Feier stattfand. Als Bestitel nach Scharnstein dienten sans-facon Leiterwagen. Eine Waldpolonaise können wir hier als einzig gemeldet anführen. In Warnsdorf war die Sammelstelle für die Buchdrucker der Oberlausitz und Nordböhmens. 200 Personen versammelten sich im Dampfbadgarten bei Konzert der Stadtkapelle. Festtafel und Rede, Toaste wechselten mit dem Wettstreit der Wirtler, Reichenberger und Altaner Sänger ab. Ein Räuschen fehlte natürlich nicht. Weil es so schön gewesen, einigte man sich für nächstes Jahr sofort wieder über den Festort: Reichenberg. Uebrigens wurden bei dem Frohsinne die Bedrängten nicht vergessen, eine Sammlung für die Kollegen in Christiana ergab 6 fl. Die Mitgliedschaften Zwidau und Meerane feierten vereint das Johannistfest durch eine Tagespartie nach Kemse und Grünefeld. Nachdem man bis Kemse mit dem Dampfwagen gefahren, wurde im nahen Wald ein Picknick

abgehalten, sodann nach Grünefeld gegangen. Nach kurzer Rast daselbst kehrte man wieder nach Kemse zurück, wo im dortigen Gasthof auf die Festtafel das unaussprechliche Räuschen folgte. Erst um Mitternacht war man dem Abgangsorte wieder näher gerückt. Kurz vor dem Druke geht uns aus Münden ein Bericht zu, der unsre Einleitung etwas ändert. Er lautet: Vor 7 Uhr, also eine Stunde vor Beginn, entlud sich ein furchtbares Gewitter, das bis ca. 9 Uhr dauerte — deshalb auch ein mittelmäßiger Besuch, deshalb auch, daß während des ganzen Festes der sonst „übliche" Buchdruckerhumor nicht hervortreten wollte. Sungen wurden tapfer, hauptsächlich erntete das neuinstudierte Gutenberglieb fröhlichen Beifall! Leider fehlte auch hier eine Ansprache. Sabelnd empfangen wurden drei Blüßgrüße aus Elberfeld, Hamburg und Pöln! Nachher: Festball bis morgens und Aufbruch etwas düster! — Nachzutragen ist vom vorigen Berichte für Leipzig, daß auch ein von Nürnberg Kollegen (früher in Leipzig) eingegangenes Glückwunsch-Telegramm große Freude erregte. — Für die eingelangten Berichte dankend, zugleich Gruß und Wohlergehen dem angebrochenen Buchdruckerjahre!

P. Berlin. (Berichtsbericht vom 26. Juni. (Verz. spät.) Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden gegen 10 Uhr eröffnet. Nach Verlesung des Protokolls und der Bewegungsstatistik gibt derselbe das Resultat der Abstimmung betr. Abänderung des Tarifs bekannt. Die Bibliothek wird am ersten Vereinsabende nach dem 1. Juli teilweise geschlossen und zwar dergestalt, daß für die Abteilungen F, G, H, L und M Bücher nur zurückgenommen werden und zwar aus dem Grunde, weil die genannten Abteilungen die meisten Restanten aufweisen; sechs Wochen später werden die übrigen Abteilungen geschlossen. Am ersten Vereinsabende nach dem 1. Oktober wird die Bibliothek aufs neue eröffnet. — Zu Tarifangelegenheiten teilt der Vorsitzende mit, daß die Druckerei von Seydel & P. o. geschlossen ist. 6 Kollegen, welche dort ihre Plätze verlassen haben, wurde die Unterstützung nach § 2 bewilligt. In der Druckerei von Hermann, wo schon seit längerer Zeit Tarifstreitigkeiten namentlich durch die jogen. Oberseker veranlaßt wurden, erzielte das Personal eine Einigung mit dem Chef. Hoffentlich wird der Friede durch die Zwischenstimmungen nicht wieder gestört. Bei Hempel & P. wurde von den in der Werkabteilung beschäftigten Sektoren, welche mit dem Minimum entlohnt werden, verlangt, daß sie abwechselnd blau machen sollten. Die Kollegen gingen hierauf nicht ein und wählten einen Vertreter, der die Gegengründe dem Chef darlegte. Hierbei wurde Herr Dr. Hempel bezüglich seiner Kautionsforderung auf den Entschaid des Landgerichts zu Heßen (s. zweiten Artikel in heutiger Nummer) aufmerksam gemacht, nach welchem das Abziehen von Kauttionen vom Verdienste, gleichviel ob gezeugen oder freiwillig, gesetzlich nicht zulässig ist. Herr Dr. Hempel selbst Jurist, will ein richterliches Erkenntnis hierüber haben; der Vorstand beschloß, ein solches herbeizuführen. Selbstverständlich dürfen Mitglieder, von denen daselbst Kauttion verlangt werden sollte, die Kondition nicht annehmen. Die Werkabteilung der Germania, in welcher tarifmäßige Zustände herrschen, ist für Vereinsmitglieder geöffnet. Punkt 3: Remuneration. Der Vorstand erlebte nach Bericht seine Geschäfte in 46 Sitzungen. Ein Antrag, die Remuneration wie im Vorjahre zu bewilligen, wird ohne Debatte angenommen. Punkt 4: Wie stellt sich der Verein zur Verkürzung der Arbeitszeit in unserm Gewerbe. Als Referent nahm Herr Stolle das Wort. Er führt aus, daß durch maschinelle Verbesserungen usw. täglich mehr Arbeitslose auf das Pflaster geworfen würden, welche eventuell bei Preisdifferenzen als Reservearmee da einspringen, wo andere zur Verbesserung ihrer Lage ihre Stellen verlassen. Während in anderen Gewerben der Kleinbetrieb immer mehr dezimiert werde, mache sich bei uns ein Steigen der kleinen Druckereien bemerkbar, und diese seien es namentlich, welche durch Ausnutzung hauptsächlich jugendlicher Arbeitskräfte Schmuckkonturrenz treiben. An der Hand von Zahlen beweist der Referent sodann, daß der vierte Teil der hiesigen Buchdrucker nur einen Durchschnittsverdienst von ca. 16 Mk. hat, da derselbe gezwungen sei, ein Drittel des Jahres zu pausieren. Die Arbeitszeit müsse also verkürzt werden, damit allen Kollegen die Existenz gewährleistet wird. Ferner sei ein Hauptaugenmerk auf die Abschaffung der Ueberstunden zu legen, besonders sollte zur Herstellung vollständiger Arbeiten die Ueberarbeit nicht gestattet sein. Auf die Akkordarbeit übergehend, bemerkt Referent, daß dieselbe schon im Prinzip zu verurteilen sei. Bei ihr habe der Prinzipal gar nicht nötig, die Arbeiter anzuküßeln, veranlaßt durch die traurige Lage weltelfert der eine mit dem andern und schließlich sucht sich der Prinzipal aus den schnellsten Arbeitern seine ständigen Kräfte und sein Gewißgebs-Personal heraus. Besonders schädigend sei das gemischte Arbeitssystem. Hierdurch entstehe ein Unschlachten der Arbeiter in der tragesten Form. Wenn von vielen Seiten behauptet werde, daß diese Fragen augenblicklich für uns

noch nicht zeitgemäß, so könne man doch nicht so lange warten, bis der alte Tarif überall durchgeführt sei. Auch dürfe uns dies nicht abhalten, diese Punkte fortwährend zu ventilieren; wenn wir erst die Hälfte der Kollegen durch Unterstützungen zu ernähren haben, wird es erst recht nicht gelingen etwas zu erreichen. Referent bringt folgende Resolution ein: Die heutige Versammlung beschließt: In anbezug der durch maßlose Konkurrenz im Buchdruckgewerbe herbeigeführten Ueberfüllung des Arbeitsmarktes ist die Verkürzung der Arbeitszeit behufs Wahrung des gewerkschaftlichen Vereinigungen auf Grund des § 152 der G.-O. garantierten Rechtes eine unbedingte Notwendigkeit. Die Beseitigung der Ueberarbeit durch Beschränkung auf das unumgänglich notwendige Maß ist als selbstverständlich zu betrachten. Ferner ist die Beseitigung der Akkordarbeit anzustreben, da durch diesen Entlohnungsmodus die Arbeitskraft der Gehilfen übermäßig angestrengt wird und der berechnende Sefer durch Entziehung jedweden Sachvorteils gleichsam auf den Minimallohn herabgebrängt ist. Diese Resolution wurde angenommen. Der nächste Redner ist der Ansicht, daß uns die Provinzkollegen durch ihre gegnerischen Meinungsäußerungen im Corr. schädigen und am Vorwärtsstreben verhindern; ein lokales Vorgehen hält er indes für zweifelhaft und wünscht deshalb, daß die Provinzkollegen sich einig den Forderungen anschließen möchten. Gegen die lange Arbeitszeit in vielen Zeitungen sprechen sich ebenfalls verschiedene Redner aus und wurde u. a. der Vorschlag gemacht, die Zahl der Stunden, welche jeder Kollege täglich in der Zeitung arbeiten darf, festzusetzen. Bezüglich der Kautionsstellung bringt Kollege Wachs folgenden Antrag zum Tarif ein: § 35 (neues Alinea): Das Einhalten eines Teiles des Arbeitslohnes zwecks Kautionsstellung, überhaupt das Kautionsstellen, gleichviel in welcher Form, ist durchaus nicht gestattet. Antragsteller bemerkt, daß, obwohl wir einen derartigen Vereinsbeschluß schon haben, wir darauf hinwirken müssen, daß dieser Passus im Tarif Aufnahme findet. Im übrigen spricht er seine Ansicht dahin aus, daß eher der Prinzipal Kaution stellen müßte, da der Arbeiter keine Garantie habe, daß derselbe zahlungsfähig ist. Der Antrag wird angenommen. Punkt 5: Wahl eines Bibliothekars. fand schnelle Erledigung durch die Wahl des Herrn Auer. Schluß der Sitzung gegen 1 Uhr.

R. Berlin. Die Allgemeine Versammlung der Schriftgießer Berlins am 13. Juli mit der L.-D.: Wie ist die Spaltung unter den Schriftgießern Berlins zu befeitigen ev. wie ist eine Verständigung herbeizuführen? war von 120 Teilnehmern besucht, unter ihnen die Vorstände beider hiesigen Schriftgießervereine. Der Referent führt aus, daß die Schriftgießer Berlins sich einigen müßten, es sei für die Gesamtheit schädigend, wenn zwei, gleiche Ziele verfolgende Vereine sich gegenüberstellen, man möge den Zweck beider Vereine fest ins Auge fassen: Die Wahrung und Förderung der Interessen der Schriftgießer, und eine Verständigung werde bald zu erreichen sein. Der nächste Redner bemerkt, die Hauptsache sei, daß niemanden etwas in den Weg gelegt werde, der einer Vereinigung zustrebt. Wenn der Wunsch gesetzt wird, die Schriftgießer in den U. B. D. B. hineinzuziehen, so sei erst notwendig, daß die Schriftgießer selbst einig seien. Der alte Berliner Schriftgießer-Gehilfenverein hätte die Schranke fallen lassen sollen, wonach er nur Mitglieder des U. B. D. B. aufnimmt. Die Spaltung hätten sich diejenigen zuzuschreiben, die da gesagt: weil sie dem U. B. D. B. angehören, brauchen sie außerhalb diesem keine Vereinigung weiter. Nun sich der neue Verein der Schriftgießer Berlins gebildet hat, hat der alte Verein noch eine neue Schranke aufgerichtet und den Beschluß gefaßt, daß kein Mitglied des U. B. dem neuen Vereine beitreten darf. Lasse man diese Schranken fallen, so werde auch die Spaltung verschwinden. Von den Vertretern des alten Vereins wird angeführt, daß sie auf dem Standpunkte wie früher ständen: die Schriftgießer sollen alle in den U. B. D. B. treten und die Einigkeit werde da. Daß die Mitglieder des alten Vereins denen des neuen feindlich gegenüber stehen, habe seine Berechtigung; ein Kollege, der nur zu vorgeschriebenen Lohnsätzen arbeitet, kann dem andern nicht freundlich entgegenkommen. Eine Gelegenheit, wobei sich beide Vereine betätigen könnten, sei die Schaffung eines einheitlichen Tarifs an der Komplettmachine; wenn alle gewillt sind, einem solchen nachzustreben, so werde bald der Zwiespalt schwinden. Die Ungerechtigkeit im Tarife müsse aufhören. Der Vorsitzende des neuen Vereins erwidert, daß die Mitglieder des letzteren weder unter dem Minimum noch unter dem jetzt gültigen Tarif arbeiten. Der Verein ist nicht zur Ruhe gekommen. Die Meinung ist verbreitet als bestände der Verein aus Mitgliedern, die nur winzige Beiträge bezahlten, doch ist das gar nicht der Fall. Die hiesigen Kollegen haben noch ihre eignen Kassen aus früherer Zeit und die weitaus meisten sind Mitglieder derselben; die Beiträge zu diesen Kassen betragen allein 90 Pf. und rechnet man den Vereinsbeitrag hinzu, so ergibt dies

1,20 Mk. Beitrag, welchen die Mitglieder des neuen Vereins bezahlen. Der neue Verein befindet sich mit den Kollegen und deren Vereinen vieler deutscher Städte im Einklange, wie die eingelassenen Zuschriftungs-Adressen bezeugen. Redner verliest die zuletzt eingelassenen aus Offenbach und Leipzig. Betreffs Schaffung eines einheitlichen Tarifs ist Redner dafür, daß derselbe gleich für ganz Deutschland gültig aufgestellt werde, zu welchem Behuf ein Delegiertentag stattfinden möge, wobei natürlich der Unterschied zwischen Unterstützungsvereins- und Nichtvereinsmitglied fallen muß. Also möge auch der alte Verein die Schranke beseitigen. Der neue Verein biete die Hand zur Einigung, denn nur in Einigkeit sei ein Ziel zu erreichen. Wenn der neue Verein nicht gegründet wäre, hätte der alte Verein niemanden hinter sich und könnte auch nichts ausrichten. Der Vorsitzende des alten Vereins weist darauf hin, daß sich viele Korporationen an andere anschließen. Der neuen Organisation würden nicht viele folgen, weil sie zu schwach sei. Der U. B. D. sei eine starke Organisation, die Kapitalien besitze, welche notwendig seien, denn die große Masse gehe nicht bloß aus Idealismus vorwärts, sondern verlange auch Unterstützung. Deshalb sollen sich die Schriftgießer dem U. B. D. anschließen. In der Debatte beteiligten sich acht Redner für den neuen Verein, während fünf den alten vertreten. Folgende Resolution wird gegen 16 Stimmen angenommen: Die Versammlung der Berliner Schriftgießer erklärt sich für eine allgemeine Organisation der Schriftgießer Berlins und erkennt den neu gegründeten Verein als den zweckentsprechendsten an. Um die Organisation in ihren Fortschritten nicht zu hemmen, soll an den Zentralvorstand des U. B. D. das Eruchen gerichtet werden, den Beschluß, wonach Mitglieder des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer dem neu gegründeten Vereine nicht beitreten dürfen, aufzuheben, weil dieser Beschluß es den Schriftgießern unmöglich macht, eine Vereinigung unter sich zu erzielen.

§ Heilbronn a. N. Schon früher haben wir die traurigen Verhältnisse am hiesigen Orte beleuchtet und immer neue Krebschäden treten ans Tageslicht. Kaum war es ein Jahr her, daß die Heilbronner Zeitung, welche Vereinsmitglieder beschäftigt, gegründet wurde, so trat am 1. Juli d. J. die Neue Morgenzeitung ins Leben. Diese Firma hat mit berechneter Vorsicht schon $\frac{1}{4}$ Jahr vorher ihre Lehrlingszahl, sogen. Druckerarbeiten, von 7 auf etwa 12 erhöht, um sich für die nötige Konkurrenz zu kräftigen; des weitern hat Herr Weber oder sein Faktor noch einige N.-B. engagiert, welche zwischen 15—18 Mk. entlohnt werden. Aber auch hier sind die Leistungen der Herren N.-B. wieder verunglückt. Sie förderten Sableistungen ans Licht, welche zu korrigieren sie selbst absolut nicht im Stande waren, so daß die Korrekturen vom Faktor oder sonst irgend jemand gemacht werden mußten. An eine geregelte Arbeitszeit ist vollends nicht zu denken, da bei einem solchen Personale nichts zu stande kommen kann, folglich fast jeden Tag bis tief in die Nacht hinein gearbeitet werden muß. Trozdem das Geld für Nacharbeit doppelt hinausgeworfen wird, bleibt doch das Prinzip billiger Arbeitskräfte immer in Geltung. — Was die alt- und allbekannte Firma Krämer & Scholl betrifft, so hat sich dieselbe insofern gebessert, daß sie 10stündige Arbeitszeit eingeführt hat, welche aber nur von den Sechern eingehalten werden kann, welche im gewissen Gelde stehen, da die berechneten Secher nach der Dicken-n-Berechnung zu 30 Pf. (auch hier ist neulich etwa $\frac{1}{2}$ Pf. aufgebessert worden) bei 10 Stunden nicht einmal das notwendigste verdienen würden, wie es sich neulich bei der Herausgabe des Adreßbuches gezeigt hat. Das Lehrlingswesen ist und bleibt, wie es scheint, das alte. Die Herren N.-B. fügten sich charakteristischerweise kürzlich auch dem Befehle der Chefs (die nebenbei eine Brauerei besitzen), ihren Versteinsatzbedarf nur von den Wirten zu decken, die Kunden der Prinzipalsbrauerei sind. Auch nicht übel!

.; **Bezirk Jena**, im Juli. Verbunden mit der Feier des 70jährigen Geburtstages des seit Bestehen unsrer Organisation derselben mit Leib und Seele angehörenden Kollegen Fritz Säger in Naumburg hielt am Sonntag, 14. Juli, im Saale des Schwarzen Adler, daselbst der Bezirksverein Jena seinen 5. Bezirkstag unter reger Teilnahme der Kollegen aus Naumburg, Rudolstadt und Jena (die Saalfelder waren leider der großen Entfernung halber verhindert) ab. Auch aus den nächstgelegenen Orten anderer Bezirke, so von Weissenfels, Halle und Leipzig, waren Mitglieder erschienen und trugen durch ihre Anwesenheit zur Erhöhung der wahrhaft kollegialen Stimmung während des Tages nicht unwesentlich bei. Vor Eintritt in die T.-D. wurde dem Kollegen Fritz Säger eine würdige Ovation dargebracht, indem der Vorsitzende, Anton Kämpfe-Jena, die Verdienste des Jubilars um unsern Verein in feuriger Ansprache feierte, ihm das Ehrenpräsidium für die heutigen Verhandlungen übertrug und daran die Ueberreichung eines passenden Geschenkes, einer Totallansicht der Vaterstadt

des Gefeierten, Jena, in prächtigem, mit Blumen- und grünen geschmückten Rahmen und mit Dekoration, knüpfte. Der Gefeirte dankte, sichtlich ergriffen, für die ihm unerwartet bereite Freude und erwiderte das auf ihn ausgebrachte Hoch mit einem solchen auf den Verein; der gemeinsame Gesang des alten Buchdruckerliedes „Stoßt an!“ schloß den Akt. Gegen 11 Uhr vormittags wurde sodann der fünfte Bezirkstag durch den Bezirksvorstand Ant. Kämpfe unter Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste — darunter auch der Gehilfenvertreter des IV. Tarifkreises, Kollege Pirschky aus Halle, eröffnet. Als erster Punkt der T.-D. wurde der Bericht des Bezirksvorstandes erstattet, welcher sich in ausführlicher Weise über die Geschäfte des letzten Berichtsjahres im Bezirk, Gau und Gesamtverein verbreitete. Der Bericht ergibt, daß im Bezirke Jena in 12 Druckorten 26 Druckereien mit zusammen ca. 236 Gehilfen, 1 Secherin und — 74 Lehrlingen existieren; von diesen 26 Geschäften haben 6 den 1886er Tarif schriftlich anerkannt und beschäftigen dieselben mit einer Ausnahme (Frommannsche Buchdruckerei in Jena, wo seit Mai 1887 neben 18—20 N.-B. nur 4—6 Mitglieder stehen) fast ausschließlich nur Angehörige der deutschen Buchdruckerhilfenorganisation; in 6 weiteren Druckereien erhalten die darin tätigen Mitglieder tarifmäßige Entlohnung, während die Nichtmitglieder, ebenso wie die in den übrigen 14 meist kleinen Geschäften wirkenden „Kollegen“ ihre Bezahlung nach der Devise „Freiheit, die ich meine“ empfangen, d. h. die Entschädigung für Eingabe ihrer Arbeitskraft dem „Wohlvollen“ ihrer Prinzipale „vertrauensvoll“ überlassen. Ein Blick auf die obengenannte Lehrlingszahl, sowie auf die Zahl der nichttarifmäßig entlohnenden Druckereien dieses Bezirkes, der jedoch keinesfalls einer der schlechtesten innerhalb Deutschlands ist, dürfte wohl auch dem Ungläubigsten die Ueberzeugung aufdrängen, daß es mit Durchführung der Lehrlingskalkula, wie überhaupt des ganzen Tarifs, in der Provinz trotz der sogen. „Tarifgemeinschaft“ zwischen Prinzipalen und Gehilfen, trotz der unermüdbaren agitatorischen Tätigkeit der führenden Gehilfen noch sehr windig ausfällt. Der auf den Bericht folgende ca. einstündige Vortrag des Kollegen Pirschky, welcher nicht nur eingehend den theoretischen Wert des zu Erstrebenden, als Vertikung der Arbeitszeit, Abschaffung des Berechnens, Erhöhung der Ueberstundenentschädigung usw. erörterte, sondern auch alle Punkte reiflich erwog, welche uns bei der praktischen Durchführung dieser Forderungen hinderlich oder förderlich sein könnten, erntete reichen Beifall, und zwei im Anschlusse daran mit Einmütigkeit gefaßte Resolutionen, welche sich für Erhöhung der Ueberstundenentschädigung, sowie für mannhafte Eintreten zur rechten Zeit für Verkürzung der Arbeitszeit aussprechen, bewiesen, daß die Worte des Redners auf keinen unfruchtbaren Boden gefallen waren. Auch dem alten Erfahrungsjahre, daß zu dem Erstreben untrer gerechten Forderungen Geld, Geld und nochmals Geld gehöre, trug man Rechnung, indem die Versammlung mit großer Majorität einem Vorschlage von Rudolstädter Kollegen beirat, welcher den Antrag des Bezirksvorstandes, für die neugegründete Bezirkskasse, welche hauptsächlich Unterstützungszwecken dienen soll, von Anfang August ab eine fortlaufende Steuer von 5 Pf. pro Monat und Mitglied zu erheben, dahin erweiterte, daß pro Woche und Mitglied 5 Pf. gezahlt werden. Die übrigen Punkte waren mehr lokal. Nach Beendigung der Verhandlungen wurde die Versammlung mit einem kräftigen Hoch auf den U. B. D. geschlossen und gegen 1 Uhr, gewürzt durch diverse Toaste, ein gemeinsames Mittagmahl eingenommen. Während eines Spazierganges hatten sich im Saal auch Vertreterinnen des schönen Geschlechts in stattlicher Zahl eingefunden und Gesang, Tanz, ein kleiner Kostümsperz auf der improvisierten Bühne förderte fröhliches, von kollegialem Geiste getragenes Leben. Den Mittelpunkt alles Interesses bildete indes fortwährend der würdige Senior des Bezirkes, Kollege Fritz Säger, der ein nachahmenswertes Beispiel treuen Festhaltens am Ganzen für alle gegeben.

T.-K. **Leipzig**. Die am 12. d. M. stattgehabte Allgemeine Buchdrucker-Versammlung war mittelmäßig besucht; es hatten sich gegen 5—600 Kollegen eingefunden. Nachdem der Vorsitzende der örtlichen Tarifkommission dieselbe eröffnet und die T.-D. verlesen hatte, führte er zum 1. Punkte, Bericht der Kommission, aus, daß die letztere in der Zeit vom 1. Februar bis 1. Juli d. J. 22 ordentliche und 3 außerordentliche Sitzungen sowie 3 Versammlungen abgehalten hat. In den Sitzungen kamen aus folgenden 33 Dörflichen Fälle in Tarifangelegenheiten zur Verhandlung (aus verschiedenen wiederholt): Metzger & Wittig, Bibliographisches Institut, Heitmann, Drugulin, Pries, Leubner, Brandstetter, Köder, L. Seidel, Oelmann, Fürstenau, Hesse & Becker, Naumann, Fischer & Wittig, Gehrich, Ackermann & Glaser, Frankenstein & Wagner, Liebes & Leichter, Klinkhardt, Mue, Brückner & Niemann, Hartmann, Hermann sen., Marquart, Fischer & Kürsten, Jüstel & Götzel, Regel, Engel-

hardt, Leiner, Böschel & Trepte, Neclam, Girardet & Co. (General-Anzeiger) und Stephan. Maßregelungen wurden ausgeprochen 18, abgelehnt 6. Diese 18 Maßregelungen gingen hervor: aus der Offizin Metzger & Wittig (Entlassung des Gehilfenvertreters für den IX. Kreis, vorgeblich wegen Arbeitsmangels), Bibliograph. Institut (Entlassung des Vorsitzenden der örtlichen Tarifkommission, ebenfalls vorgeblich wegen Arbeitsmangels), Drugulin (Eintreten der gesamten sieben Maschinenmeister für den entlassenen Vorsitzenden des Maschinenmeistervereins); Fürstenau (ein Kollege wegen Verleumdung), Naumann (zwei wegen Schließung der Druckerei für Vereinsmitglieder), Böschel & Trepte (einer infolge Verleumdung), Aug. Pries (vier infolge Eintretens für den Tarif). Aus den meisten anderen oben angeführten Druckereien ist zu konstatieren, daß die vorgebrachten Uebelstände zum Teil auf Veranlassung der Kommission, zum Teile durch die dort beschäftigten und vorstellig gewordenen Kollegen geregelt wurden; wo bis jetzt eine Regelung zu gunsten der Gehilfen noch nicht Platz gegriffen habe, liege es teils an dem Indifferentismus der letzteren, teils hänge die Sache noch in der Schwebe. In die Gesamregelungen würde laut Beschluß der letzten Allgemeinen Versammlung ein Zuschuß von 6 Mk. bezahlt, sodas die Gesamtunterstützung jetzt 20 Mk. betrage. Die am 1. Mai d. J. von der Kommission aufgenommene Lehrlingsstatistik sei derartig, daß man bei Durchsicht derselben sich ein klares Bild darüber machen könne, inwieweit die Prinzipale sich angelegen sein lassen, den § 37 des Tarifs zu umgehen! — Der Rechnungsausschuß pro 1. Juli 1889 stellt sich folgendermaßen: Einnahme: Kassenbestand am 1. Februar 1889 Mk. 14 238,17; Beiträge: Februar Mk. 567,50, März 573,00, April 610,90, Mai 725,40, Juni 569,20, zusammen Mk. 3046,00, in Summa: Mk. 17 284,17. Ausgabe: Unterstützung für Gemäßregelte und Extraintergabungen Mk. 2562,54, Sammelbote 72,—, Druckkosten und Austragen der Zirkulare 90,—, Saal-, Kassen-, Porti, Diverja 142,85, zusammen Mk. 2867,39. Kassenbestand am 1. Juli 1889 Mk. 14 416,78. Eine längere Diskussion entspann sich über das Gesuch eines Kollegen aus dem Generalanzeiger: die Versammlung möge seine Maßregelung ansprechen, nachdem dieselbe von der Tarifkommission abgelehnt worden sei. Diefem Antrage wurde stattgegeben und ihm, da er wieder in Kondition getreten ist, die zusehende vierwöchentliche Unterstützung zugesprochen. Ferner wurde zum Berichte noch angeführt, daß sich in der letzten Zeit unter einigen Kollegen die Meinung bemerkt gemacht habe, daß eine Tarifkommission der Allgemeinheit überflüssig sei! Um nun diesen Auslassungen gegenüberzutreten, mußte konstatiert werden, daß die unbedingte Notwendigkeit vorliege, in Leipzig eine Behörde zu haben, welche die gesamten Kollegen daselbst umfasse! Suchten doch erst jetzt andere Städte zu erreichen, was Leipzig schon seit langen Jahren zum Besten der Gehilfenchaft sein Eigentum nenne, ein Eigentum, das in Fleisch und Blut der hiesigen Kollegen übergegangen sei. Deshalb wird die Versammlung ersucht, sich nicht durch solche Machinationen irre machen zu lassen, denn diese liefern nur darauf hinaus, einen Zwist her vorzurufen, der angesichts der jetzigen Bewegung unbedingt zum Schaden der Gehilfenchaft ausfallen müsse; die Tarifkommission müsse vielmehr nach wie vor energisch unterstützt werden, Schäden aufzudecken und Ordnung in die tariflichen Verhältnisse Leipzigs hineinzubringen. Es werde jetzt wieder „von gewissen Seiten“ betont, daß auch die Prinzipale diesen Zweck verfolgen (s. Georgi-Bonn, Bachem-Rölln usw.) — sonderbar sei es nur, daß die Prinzipale gerade ihre eifrigsten Mitarbeiter auf diesem Gebiete, die Gehilfenvertreter, regelmäßig an die Luft beförderten! Punkt 2 der T.-D., Remuneration betreffend, fand seine Erledigung dahin, daß die Remuneration für die Kommission auch in diesem Jahr in bisheriger Höhe (600 Mk.) bewilligt wurde. Beim 3. und wichtigsten Punkte, die Tarifrevision betr., macht der Vorsitzende der Versammlung im Auftrage der Tarifkommission, die sich eingehend hiermit beschäftigt hatte, den Vorschlag, den Gehilfenvertreter für den Kreis Sachsen zu beauftragen, auf eine möglichst Verkürzung der Arbeitszeit hinzuwirken. Als Motiv wurde vom Vorsitzenden angeführt, daß der Antrag der Leipziger Gehilfenchaft, die Verkürzung der Arbeitszeit betreffend, schon eingereicht sei. Diesen Antrag ergänzend habe man sich in Leipzig für eine achtstündige Arbeitszeit nebst Abschaffung des Berechnens erklärt, und um den Gehilfenvertreter nun nicht mit einem gebundenen Mandate nach Stettin zu entsenden, sei obiger Vorschlag von der örtlichen Tarifkommission gemacht worden. Anschließend hieran bemerkt der Vorsitzende noch, daß die Abschaffung des Berechnens vorläufig noch aussichtslos wärd, indem sich bis jetzt außer Leipzig nur noch München dafür erklärt habe, und macht daher eine Anzahl Abänderungsvorschläge für den Fall, daß die Abschaffung des Berechnens nicht die nötige Unterstützung finden sollte. Zugleich stellt

er namens der Kommission den Antrag: „Die Versammlung möge zur nähern Prüfung derselben eine fünfsgliedrige Kommission ernennen, die der nächsten Allgemeinen Versammlung Bericht über das Resultat der Abänderungen zu erstatten hat. Bei der Lokalaufschlagfrage erklärt sich die Kommission durch den Vorstehenden für eine Erhöhung des Lokalaufschlags für Leipzig auf 25 Proz. Das Vorgehen der anderen Städte ins Auge fassend, könne Leipzig davon auch nicht abgehen, indem die Wohnungs- und Lebensmittelpreise von Jahr zu Jahr gerade am hiesigen Ort eine eminente Steigerung erfahren haben, ja größtentheils sogar die Berliner Lebensmittel- und Wohnungspreise übersteigen. — Hierauf nimmt der Gehilfenvertreter des IX. Kreises Gelegenheit, seinen Standpunkt nochmals zu präzisieren. Er ist der festen Meinung, daß die Leipziger Gehilfenschaft auch dieses Mal wieder darauf dringen wird, daß der jetzige Tarif einer gründlichen Revision unterzogen werde. Den von München gestellten und auch von Leipzig unterstützten Antrag betreffs Abschaffung des Berechnens werde man wohl einstweilen beiseite legen müssen, um keine Spaltung im eignen Lager hervorzubringen, denn bis jetzt wäre den meisten Gehilfen das Berechnen noch lieber als das gewisse Geld; wir müßten deshalb alles vermeiden, was möglicherweise der Einigkeit schaden könne, um unsre ganze Macht auf die Erniedrigung der Arbeitszeit konzentrieren zu können. Betreffs der Extraarbeit der Maschinenmeister will Redner dieselbe bis auf ein Minimum herabgedrückt wissen und wenn ein diesbezüglicher Antrag von dieser Seite nicht eingereicht werde, selber die Initiative dazu ergreifen, damit endlich einmal der kolossalen Ausnutzung der Arbeitskraft des einzelnen zum größten Schaden unserer Konditionslosen- und Krankenliste ein Ende bereitet werde. Es herrschten heutzutage wahrhaft traurige Zustände unter den Buchdruckern: auf der einen Seite bei äußerster Ausbeutung des Arbeiters ein Verdienst von 35–40 Mk., auf der andern dagegen, bedingt durch wochen- und monatlangem Arbeitslosigkeit, das größte Elend! Es sei vor einigen Jahren den Leipziger Buchdruckern der Vorwurf gemacht worden, sie gingen wie Handarbeiter, den „Biegelstein“ unter dem Arm, ihrem Broterwerb nach. Können dies aber anders sein unter den heutigen Verhältnissen? Die Arbeiter würden durch die stetig sich steigenden Lebensverhältnisse immer weiter von ihren Arbeitsstätten entfernt und demgemäß es ihnen immer mehr und mehr unmöglich gemacht, ihr Mittagmahl zu Hause einzunehmen zu können — was bliebe denselben denn sonst weiter übrig als zu dem angeführten Mittel zu greifen, da der Verdienst nicht zureiche, um außerhalb der Familie in einer Speisestube essen zu können? Darauf fühend, erklärt Redner, voll und ganz für einen 25proz. Lokalaufschlag für Leipzig eintreten zu wollen; er hält denselben seiner Ansicht nach noch zu gering, wenn er Berlin hierbei mit 33 1/2 Proz. in Betracht zieht, da in Leipzig die Lebensmittelpreise noch höher als in Berlin sind nach der Darstellung von mit den Verhältnissen an beiden Orten vertrauten. Zum Schlusse spricht sich Redner noch dahin aus, daß es den Leipziger Prinzipalen nicht unerwartet komme, wenn sie in Zukunft einen höhern Lokalaufschlag bezahlen müßten, denn aus allen Orten Deutschlands würden Stimmen laut, die sich gegen die Konkurrenz der Leipziger Großdruckfirmen wenden; somit wäre es dann eine Erleichterung für die Prinzipale der kleineren Druckorte, wenn diese hierdurch in etwas eingedämpt würde, die letzteren wären dann vielleicht eher in der Lage, den Tarif bezahlen zu können. — Von einigen Rednern wird der Tarifkommission der Vorwurf gemacht, sie hätte nicht das Recht gehabt, den 3. Punkt auf die Tagesordnung der Allgemeinen Versammlung zu stellen, da sich der Verein hiermit ausschließlich beschäftigen solle! Es wurde auch von dieser Seite ein Antrag eingebracht, der den Uebergang zur Tagesordnung bezweckte. Derselbe erhielt aber bei der Abstimmung nur 17 Stimmen, wodurch er fiel. — Nachdem noch ein Zusatzantrag zum Antrage der Kommission eingegangen war, den Kollegen das Resultat der Abänderungsvorschläge gedruckt zu übermitteln, wird der Antrag der Tarifkommission, die Wahl einer fünfsgliedrigen Kommission vorzunehmen, einstimmig angenommen und die letztere danach gewählt. Schluß der Versammlung 12 Uhr.

(:) **Saarbrücken**, 16. Juli. Am vergangenen Sonntage feierte der Faktor der Gebr. Hoferschen Buchdruckerei, Herr Friedrich Wegbr., sein 50jähriges Berufsjubiläum. Dazu hatte sowohl die Familie Hofers wie das Personal der Firma Alles aufgebracht, um den Jubilar zu ehren. Dem in aller Frühe um von

einer Militärkapelle dargebrachten Ständchen folgte um 11 Uhr die eigentliche Feier in dem mit Blattpflanzen decorierten geräumigen Seheraal, wo sich das ganze Personal und einige dem Geschäft nahestehende eingeladene Herren, u. a. auch Herr Bürgermeister Felsmann, eingefunden hatten. Nach einem von Mitgliedern der Dffizn gesungenen Chorale nahm Herr Karl Hofers das Wort und dankte im Namen seiner Familie dem Jubilar für die während der 50 Jahre geleisteten treuen Dienste; sodann überreichte er demselben als äußeres Zeichen des Dankes eine prachtvolle goldene Uhr mit entsprechender Inschrift. Tiefbewegt dankte der Jubilar. Hierauf folgte die Ueberreichung der Geschenke des Personals und ein Schlußgesang. Abends versammelte sich auf Einladung der Firma das Personal im Saale des Volksgartens zu einem Festessen. Möge das gute Einvernehmen zwischen Prinzipal und Arbeitern, welches hier zum Ausdruck kam, nie gestört werden.

Kundschau.

Die Schweizer Graph. Mitteilungen Nr. 22 enthalten die Fortsetzung der Beiträge zur modernen Satztechnik, die einen interessanten Artikel von Haller-Goldschach über eine Reform im Letternquaste, die Dicke der Typen betr., ferner einen Bericht über die graph. Ausstellung in Stuttgart, technische und allgemeine Mitteilungen, Satz- und Druckproben.

In Heilbronn wurde der Buchdruckereibesitzer Dr. jur. Franz Lipp, zugleich verantwortlicher Redakteur der Heilbr. Ztg., wegen Verdachts des Meineides nach 9stägiger Untersuchungshaft von dem Schwurgericht einstimmig freigesprochen. Da es sich um einen Artikel handelte und die als Zeugen geladenen Seher zu gunsten Lipp's ausgingen, bezeichnete der Königl. Staatsanwalt dieselben als Maschinen, indem er behauptete, der Seher setze einen Buchstaben nach dem andern, wisse aber überhaupt nicht was er setze. Wenn das Gutenberg und seine gelehrten Nachfolger hören müßten!

In Regierungskreisen sollen nach den M. N. „erste Erwägungen“ stattfinden, dem Ueberhandnehmen von Arbeitseinstellungen durch gesetzgeberische Maßnahmen zu begegnen — ohne das Vereinigungsrecht der Arbeiter zu beeinträchtigen! Da wird wohl wieder der Wunsch der Vater des Gedankens sein.

Ueber den Ausstand der Bäder in Berlin widersprechen sich die Nachrichten. Aufgeführt haben 2000, von denen ein Teil abreiste. Es wird nun einerseits behauptet, daß noch etwa 1000 Stellen unbesetzt sind nach Abrechnung der Wiederangefangenen und Zugereisten, nach anderen Nachrichten soll die Mehrzahl der Streikenden wieder angefangen haben. Ueber die Maurer wird berichtet, daß etwa 8000, also die Hälfte der regelmäßig beschäftigten, arbeiten und zwar zum größten Teile zehn Stunden des Tages. Das schließt nicht aus, daß öfter auf dringenden Bauten die Arbeit plötzlich niedergelegt wird, um 60 Pf. bei neunstündiger Arbeitszeit durchzusetzen. Von den Zimmerern arbeitet die Hälfte angeblich nur 9 Stunden in 103 Geschäften, von denen 82 je 60 und 21 je 55 Pf. pro Stunde zahlen. Es wurde nun beschloffen, auf allen Bauten die neunstündige Arbeitszeit einzuführen resp. um 7 Uhr (statt um 6 Uhr) anzufangen. In Hamburg verlangen die Pferdebaufuhrer 90 Mk. pro Monat statt wie bisher 78 und auch die Schaffner sind mit ihren 72 Mk. nicht mehr zufrieden. In Hirschberg in Schl. hielten die Eisenbahnarbeiter um eine Erhöhung ihres Tagelohnes um 10 Pf. an und da ihnen diese bescheidene Forderung abgefragt wurde, stellten 20 Mann die Arbeit ein. Die Fellenhauer in Leipzig erhielten von den Meistern eine 30prozentige Erhöhung der Ueberstunden bewilligt. Von den Töpfern haben am 4. Juli 125 die Arbeit eingestellt, wovon 58 noch außer Arbeit sind. Die übrigen sind abgereist oder arbeiten auf eigne Rechnung; 4 sind abgefallen und 23 haben sich überhaupt nicht beteiligt.

Die Regierung in Merseburg hat an die Kreis- und Schulinspektoren in bezug auf die Beschäftigung von Schulkindern beim Hübenbau eine Verfügung erlassen, wonach Knaben und Mädchen getrennt arbeiten (auch nicht mit Erwaachsenen zusammen), ferner nach und von der Arbeitsstelle ebenfalls getrennt gebracht werden sollen. Ferner wird gerügt, daß die Arbeitskräfte der Kinder über das Maß der Billigkeit hinaus ausgebeutet werden, sogar an Sonn- und Feiertagen. Eine Arbeitszeit von zehn Stunden (?)

wird als das höchst zulässige Maß bezeichnet. — In Fabriken dürfen nach der G.-D. Kinder unter 12 Jahren gar nicht und solche unter 14 Jahren nur 6 Stunden arbeiten.

„Ich werde Dir das Fell verkaufen, wenn Du weiter arbeitest“ — diese Ausrufung, einem Nichtstreichenden gegenüber gethan, brachte einem Tischlergesellen in Hamburg 4 Wochen Gefängnis ein.

Es werden, wie es heißt, zur Zeit Ermittlungen darüber angestellt, ob die im Interesse des Krankenversicherungsgesetzes festgesetzten ortsüblichen Tageslöhne gewöhnlicher Arbeiter noch den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen oder ob eine Abänderung dieser Sätze geboten erscheine.

Dr. Hansen erhält von der Londoner Verlagsbuchhandlung Longmann für das Werk über seine Grönländsfahrt 50000 Mk. Honorar.

Der Vorstand der Kupferdruckerei von Giesecke & Devrient in Leipzig, Herr Hamann, feierte am 20. Juli sein 25jähriges Geschäftsjubiläum.

In der Buchdruckerei Schuch & Co. in München geriet der 20jährige Stereotypur Brandl durch Leichtsin in das Schwungrad der Dampfmaschine. Kopf und Brust waren total zerquetscht, der Tod trat sofort ein.

In der lithographischen Kunstanstalt Gebr. Oppacher in München wurde einem Mädchen, während dasselbe den Farbtisch in der Maschine putzte, der Brustkasten zerdrückt, weil auf Geheiß des Mädchens ein andres statt mit der Hand zu „treiben“ den Ausrücker anstellte und die Maschine resp. der Karren nun zu stark in Bewegung kam. Das Mädchen ist noch am Leben, jedoch keine Hoffnung auf Erhaltung.

Die Deutsche Arbeiter-Zeitung gibt nach Prof. Dr. Hirsch (im Gewerbeverein) das Durchschnittsalter der Buchdrucker auf 54 1/2 Jahre an. Wenn nicht etwa statt der 3 eine 5 in den Winkelhaken spaziert ist, so könnte Dr. Zillmer in Berlin sein Gutachten betr. der Zentral-Zuwaldenkasse noch einmal von vorn anfangen.

Die Zahl der Delegierten zum internationalen Arbeiterkongresse hat sich gegen die in vor. Nummer angegebene etwas erhöht und zwar auf 410. Die Franzosen sind durch 221 Mann vertreten, außerdem durch 5 Deputierte und 5 Pariser Stadträte.

Im Monat Mai d. J. sind in Frankreich 62 Zeitschriften neu gegründet worden; davon entfallen auf Paris 39 (5 politische, 5 illustrierte, 7 betreffen die Ausstellung, 2 fremdsprachliche) und 23 auf die Departements, von denen 6 politische und 2 illustrierte.

Gestorben.

In Stuttgart der Maschinenmeister = Juwelier Karl Hirsch von da, 71 Jahre alt.

Briefkasten.

B. in Berlin: Sonnabend selbst expediert, richtig abgegangen. — B. in S.: Senden Sie 1,20 Mk. per Postanweisung. — Ph. S. in Berlin: Antwort auf neuliche Anfrage: 348. — Erfurt: 14. — H. C. in Pl.: Wird aufgenommen. Ihre Befürchtungen sind unbegründet. — K. in Meissen: Reisebuch? Reisekarte für Buchdrucker gibt's nicht. — L. in Berlin: 4 Mk.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipzig). Bewegungskartistik vom 14. bis 20. Juli 1889. Mitgliederstand 1726, neu eingetretene 4, zugereist 2, vom Militär —, abgereist 6, ausgesgetreten —, ausgeschlossen —, zum Militär —, gestorben —, invalis —, Patienten 61, erwerbsfähige Patienten 2, Konditionslose 77, Invaliden 46, Witwen 92.

Sachsen. Neuwahl des Gauvorstandes. Abgegeben 440 Stimmen. Es erhielten als Vorsitzender Paul Lohr 422, als Kassierer Albert Sachse 411, als Schriftführer Schlag 419, als Beisitzer Windisch und Ledwini 439 bezw. 438 Stimmen; die übrigen Stimmen verteilten sich auf verschiedene Namen.

Bezirk Duisburg. Die nächste Bezirksversammlung wird am Sonntage den 4. August, nachmittags 3 Uhr beginnend, in Dberhausen (Lokal Helften am Altmarkt) abgehalten werden. Die Mitglieder des unvers. Bezirkes werden ersucht, etwaige Anträge bis längstens den 29. d. M. einzufenden. Die vollständige Tagesordnung geht den Mitgliedern einige Tage vor der Versammlung zu.

Bezirk Offen. Die nächste Bezirksversammlung findet am Sonntag den 4. August nachmittags 3 Uhr in Gelsenkirchen im Lokale der Wwe. Dickmann (Bahnhofsstr.) statt. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern per Karte zu. Sämtliche Kollegen des Bezirks sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In **Breslau** der Seher Paul Niebisch, geb. in Breslau 1862, ausgelehrt 1882; war schon Mitglied; stand 1888 in Berlin. — Paul Schliebs, Bartschstraße 6, III.

In **Düsseldorf** 1. der Maschinenmeister Anton Welter, geb. in Düsseldorf 1858, ausgel. das. 1876; war schon Mitglied; 2. der Seher Wilhelm Schlag, geb. in Düsseldorf 1866, ausgel. daselbst 1885; war

noch nicht Mitglied. — Steph. Böhlen, Gerresheimer Straße 32.

In **Leipzig** die Seher 1. Franz Ed. Heppel, geb. in Kallenberg bei Lichtenstein 1862, ausgel. in Auerbach i. V. 1880; war schon Mitglied; 2. Hermann Kästner, geb. in Gräfenhal i. Th. 1870, ausgelehrt daselbst 1888; die Seher 3. Hugo Richter, geb. in Thonberg 1870, ausgelehrt in Leipzig 1888; 4. Ernst Heinrich Pfarrer, geb. in Hörde 1866, ausgelehrt in Arnheim 1887; 5. August Max Schneider, geb. in Stötteritz 1863, ausgelehrt in Leipzig 1882; 6. Jul. Bibau, geb. in Pirna bei Lübeck 1869, ausgelehrt in Frankfurt a. M. 1888; 7. Herm. Gustav Naumann, geb. in Willkau bei Delitzsch 1868, ausgel. in Leipzig 1886; waren noch nicht Mitglieder. — Wilh. Ritsche, Karolinenstraße 27.

In **Mannheim** der Seher C. Kleist, geb. in Köln 1864, ausgel. das. 1886; war noch nicht Mitglied. — J. Schloffer, G. 6, 6.

In **Rheinberg** der Seher Rudolf Wimmer, geb. in Steinheffen i. Schl. 1866, ausgelehrt 1886 in Schmiedeberg i. Schl.; war noch nicht Mitglied. — E. Hövel in Duisburg, Grünstraße.

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse. (E. S.) **Breslau.** Die Neuwahl der Verwaltung ergab folgendes Resultat: Paul Lohr, Berwalter, Albert Sachse, Schlag, Winbisch und Ledwina, Beisitzer.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Zeile = 13 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzusenden. Titelzeilen sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Gesuche.

Ein junger perfekter **Schweizerdegen**, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, sucht zum 1. August oder später in Bayern dauernde Kondition. Werte Offerten an **A. Wloder**, postl. München, erbeten.

Anzeigen.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Anfrage nachweislich 12000 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

In einem industriereichen Orte Sachsens mit circa 5000 Einwohnern, die sich rasch vermehren, ist eine **Buchdruckerei** ohne Konkurrenz am Platze nebst Blattverlag zu verkaufen. 2—3000 Mk. sind zur Uebernahme nötig. Offerten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 599.

Sozius-Gesuch.

Von einer vollständig neu eingerichteten **Schriftgießerei** in Schlesien wird ein

Sozius

gesucht. Werte Offerten unter H. 23581 an Haagenstein & Vogler, A.-G., Wörlitz. [606]

Für eine **Buchdruckerei** mit Motorbetrieb, mit guter Kundschaft und dem Verlag eines täglich erscheinenden Blattes mit circa 3000 Abonnenten wird ein (H. 64382)

thätiger Teilhaber

mit 12—15 000 Mk. gesucht. Event. wird auch das ganze Geschäft abgegeben. Offerten unter E. W. 541 an Haagenstein & Vogler, Frankfurt a. M. [595]

Ein tüchtiger Seher

welcher auch kaufmännisch ausgebildet u. befähigt ist, die Kundschaft zu besuchen, findet in e. Buchdruckerei mittl. Umfangs Stellung. Offerten mit Gehaltsanspr. u. Photographie unter Nr. 604 bef. die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger Fertigmacher

für Schweden gesucht. Meldungen an **Küstermann & Co., Berlin N. 20.** [601]

Tüchtige Fertigmacher

werden zu dauernder Arbeit sofort gesucht von **J. G. Scheller & Giesecke, Leipzig.**

Reisender

welcher möglichst schon auf **Schriftgießerei** gereift hat und in Buchdruckereien gut eingeführt ist, wird von einer Gießerei bei Provison oder auch als Teilhaber gesucht. Hierauf Reflektierende wollen belieben ihre Adresse unter M. W. 100 hauptpostl. Halle a. E. einzusenden. [598]

Ein tüchtiger Justierer

sowie einige gute **Gieser**, welche möglichst die franz. Kompletmaschinen kennen, finden dauernde Kondition in der **Schriftgießerei Bern (Schweiz).** [607]



Automatische Manuskripthalter
Preis 2,50 Mk. pro Stück empfanglich
Bernhard Koehler
Fabrik f. Kautschukstempel, Gravir-Anstalt, Metallwaaren-Fabrik für Stempel-Utensilien.
Berlin S., Brandenburgerstr. 34.
Verand gegen Nachnahme od. Refraktan-Aufgabe.

Für einen soeben ausgelehnten **jungen Mann** wird **Stellung** zu sofort oder späterhin im **Accidenz- oder Wertstake** gesucht. (H. 55028) [605]
Karl Boges Buchdruckerei in Quedlinburg a. Harz.
Unmittelbare Adresse:
Karl Walzer, ebenda, Schmalestraße 56.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag den 21. d., abends 10 Uhr, verschied nach längerem Leiden unser Kollege, der Schriftsetzer

Richard Lehmann

von hier im Alter von 28 Jahren an Bronchialkatarrh. Sein liebenswürdiges Wesen sowie sein offener Charakter sichern ihm bei uns ein dauerndes Angedenken. [602]
Berlin, den 22. Juli 1889.

Die Mitglieder der **Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt.**

Gefuche um gef. Mitteilung der Adresse des von hier bei Nacht ausgerückten **Sehers Arthur v. Hoftaden**. Derselbe war hier in der Buchdr. des Couviers beschäftigt. **Hetur. Vaymann**, Hannover, Semmerstr. 1d, II. [603]

Für die mit anlässlich meines 25jähr. Berufsjubiläums von den hiesigen Kollegen gewidmeten reichen Geschenke, den sinnigen poetischen Glückwunsch des Kollegen v. d. Linde-Marlsruhe, die vielen telegr. und brieflichen Glückwünsche von Korporationen und befreundeten Kollegen hiermit herzlichsten Dank. [600]
Michael Lang, Neustadt a. Saardt.

Kommission f. Tarifangelegenheiten Leipzig's.

Resultat der Neuwahl am 20. Juli: Ausgegeben wurden 1470 Stimmzettel in 84 Druckereien; eingegangen sind 1166, ungültig waren 7, weiß 40; es erhielten

Gottschalk, Moriz	1104	Stimmen
Jehmisch, Reinhold	1097	"
Freyschmar, Georg	1090	"
Enderz, August	1084	"
Schäfer, Emil	1079	"
Rieß, Johannes	1076	"
v. Barn, Friedrich	1068	"
Zerplittert waren		107

Für die Kommission: **Joh. Rieß**, Vorsitzender.